



Coronavirus Krankheit 2019 (COVID-19)

Situationsbericht zur epidemiologischen Lage in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein

Stand 20/03/2020, 8:00 Uhr

Die Anzahl Erkrankungsfälle von COVID-19 in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein nimmt rasch zu. Aktueller Stand sind 4840 positiv getestete Fälle. Davon sind 4176 Fälle bestätigt und bei 664 Fällen ist nach einem ersten positiven Resultat die Bestätigung noch ausstehend. Betroffen sind nun alle Kantone der Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein.

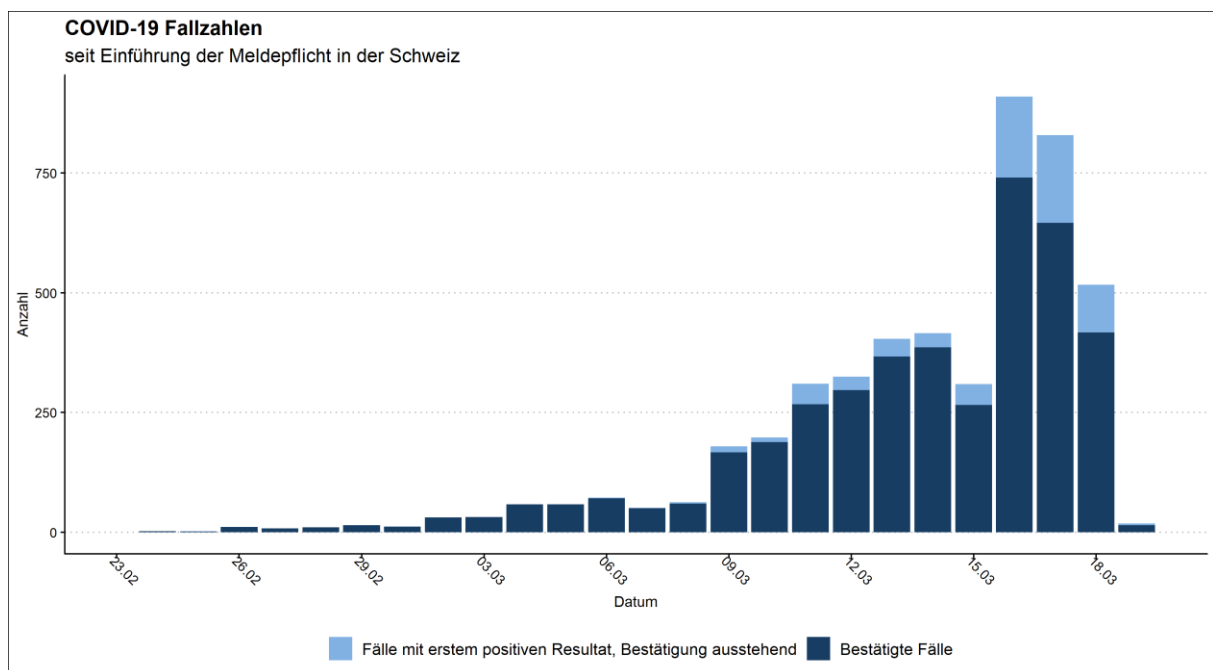
Bisher traten 43 durch COVID-19 verursachte Todesfälle in der Schweiz auf.

Die Fallzahlen für das heutige Datum beziehen sich auf Meldungen, die das BAG bis heute früh erhalten und erfasst hat. Daher können die Daten in diesem Bericht von den Fallzahlen, die in den Kantonen kommuniziert werden, abweichen.

Zeitlicher Verlauf

In der folgenden Grafik finden Sie eine epidemische Kurve mit den Fallzahlen für die positiv getesteten Fälle. Das Falldatum entspricht in der Regel dem Datum der Probeentnahme.

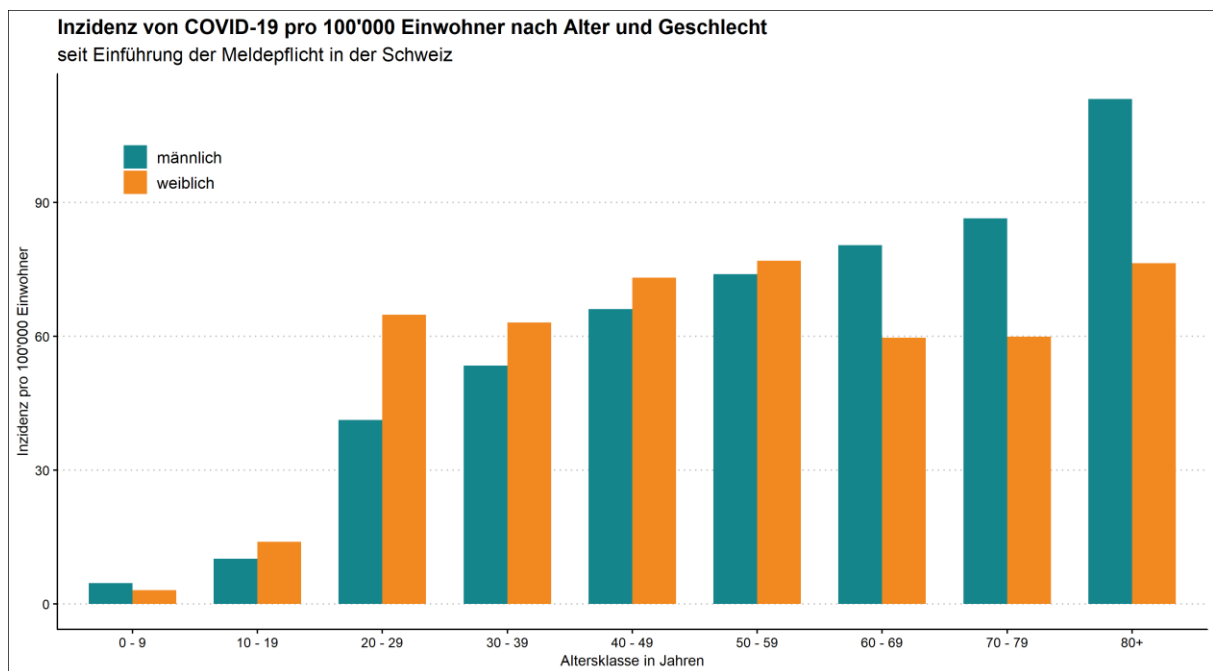
Abbildung 1: Fallzahlen seit Einführung der Meldepflicht für COVID-19 in der Schweiz und Fürstentum Liechtenstein, nach Falldatum



Inzidenz pro 100 000 Einwohner nach Alter und Geschlecht

Die Altersspanne für die positiv getesteten Fälle betrug 0 bis 100 Jahre, im Median 51 Jahre, das heisst 50% der Fälle waren jünger, 50% älter als 51 Jahre. 49% der Fälle waren Männer, 51% Frauen. Erwachsene waren deutlich mehr betroffen als Kinder. Bei Personen ab 60 Jahren waren mehr Männer als Frauen betroffen (Abbildung 2).

Abbildung 2: Inzidenz für COVID-19 pro 100 000 Einwohner nach Alter und Geschlecht in der Schweiz und Fürstentum Liechtenstein



Kantonale Verteilung

In allen Kantonen der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein wurden Fälle gemeldet. Zu den kantonalen Fällen zählen auch einzelne Personen ohne ständigen Wohnsitz in den jeweiligen Kantonen.

Die untenstehende Karte zeigt die Inzidenz der Fälle nach Kanton und dem Fürstentum Liechtenstein. Die Kantone Tessin, Basel-Stadt und Waadt sind am stärksten betroffen.

